

Silber, Gold und Silikon : Schmuck Design : die Schmuckmesse in Essen

Autor(en): **Schlatter, Sylvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Silber, Gold und Silikon

Das Weltereignis der Branche ist Frühjahr für Frühjahr die Uhren- und Schmuckmesse Basel. Etwas vorher findet jeweils in Essen die Selection statt, eine kleine Messe, wo sich die Firmen und Designer treffen, die Schmuck weniger in der Tradition der Goldschmiede sehen, sondern in der des Industrial Designs machen.

Die Selection in Essen ist klein, fast familiär, sie ist der Ort, wo man sich orientieren kann, wie es um den Schmuck steht, entworfen und produziert weniger in der Tradition der Goldschmiede als in der des Industrial Designs. Hier werden Themen vorgegeben und geübt, die gut und gerne ein paar Jahre darauf in den Kollektionen auftauchen, die auch in Basel grossen Raum haben. Die Themen im Schmuckdesign heissen zur Zeit: leicht, schlicht und filigran – es sind Themen, die wir auch im Modedesign finden und in der Architektur. Intensiv suchen die Designerinnen und Fabrikanten auch nach neuen Techniken und Materialien.

So werden statt Edelmetalle Pergament gebraucht oder Kombinationen von Silikon mit Silber und Gold. Solche Experimente und Strategien lassen es denn auch angezeigt erscheinen, von Industrial Design in der von Bildern des Handwerks geprägten Welt des Schmucks zu reden. Die Erträge der Suche werden aber verhalten eingesetzt, der aktuelle Schmuck ist angepasster als vor einigen Jahren, man kalkuliert vorsichtig. Was noch vor zehn Jahren als tragbar gegolten hat – und auch gekauft worden ist –, gilt heute nicht mehr unbedingt.

Traditionen brechen

Verglichen mit der Schmuckindustrie und dem Goldschmiedehandwerk hat der Schmuck, entworfen und realisiert nach Kriterien des Industrial Designs, einen kleinen ökonomischen Stellenwert. Man sieht das ja schön am Unterschied nur schon der Grösse zwischen der Basler Messe und der Selection. Kulturell darf nicht unterschätzt werden, was hier alles passiert: Man sucht, man sprengt Grenzen und das in einem stark von Traditionen und Geschichte geprägten Feld wie Schmuck, wo von Tragbarkeit, über Handwerk bis zu dem, was als wertvoll gilt, alles zementiert scheint. Essen zeigt, dass die Szene lebt und auch die Rezession überwunden hat. Sie wird einerseits getragen von kleinen Unternehmern, die sich auf ein Thema spezialisiert ha-



Petra Tichys Ringe aus Silber, Gold und Silikon



Geprägte und geschmiedete Goldringe mit 22 Karat von Rudi Sand



Andi Guts Ring «Schatzhaus» für die Firma Niessing wird in Gelbgold oder Platin gefertigt. Ein Foto kann in den Zylinder des Rings eingesetzt werden

ben. Zum Beispiel Rudi Sand aus Amsterdam mit seinen an Textilien erinnernden Schmuckstücken oder Jürgen Bräuer aus Pforzheim mit seinen Arbeiten aus in Stahl gegossenem Silber. Auf der anderen Seite stehen die Manufakturen. Eine der führenden ist die Firma Niessing aus Vreden, Deutschland. Neben den hauseigenen Designern zieht Niessing auch externe Designer bei. So in der diesjährigen Kollektion

für eine Uhr die Designerin Karin Hoffmann oder für einen Ring den Designer Andi Gut aus Zürich. In der Schweiz befassen sich zur Zeit vorab die Firmen Meister in Wollerau oder Fillner in Stans mit solchem Schmuck. Bei den Uhren sind Unternehmen wie Xemex aus Zürich, Ventura aus Wangen oder Milus aus Biel anregende und spannende Adressen.

Sylvia Schlatter